

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 75 (1987)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



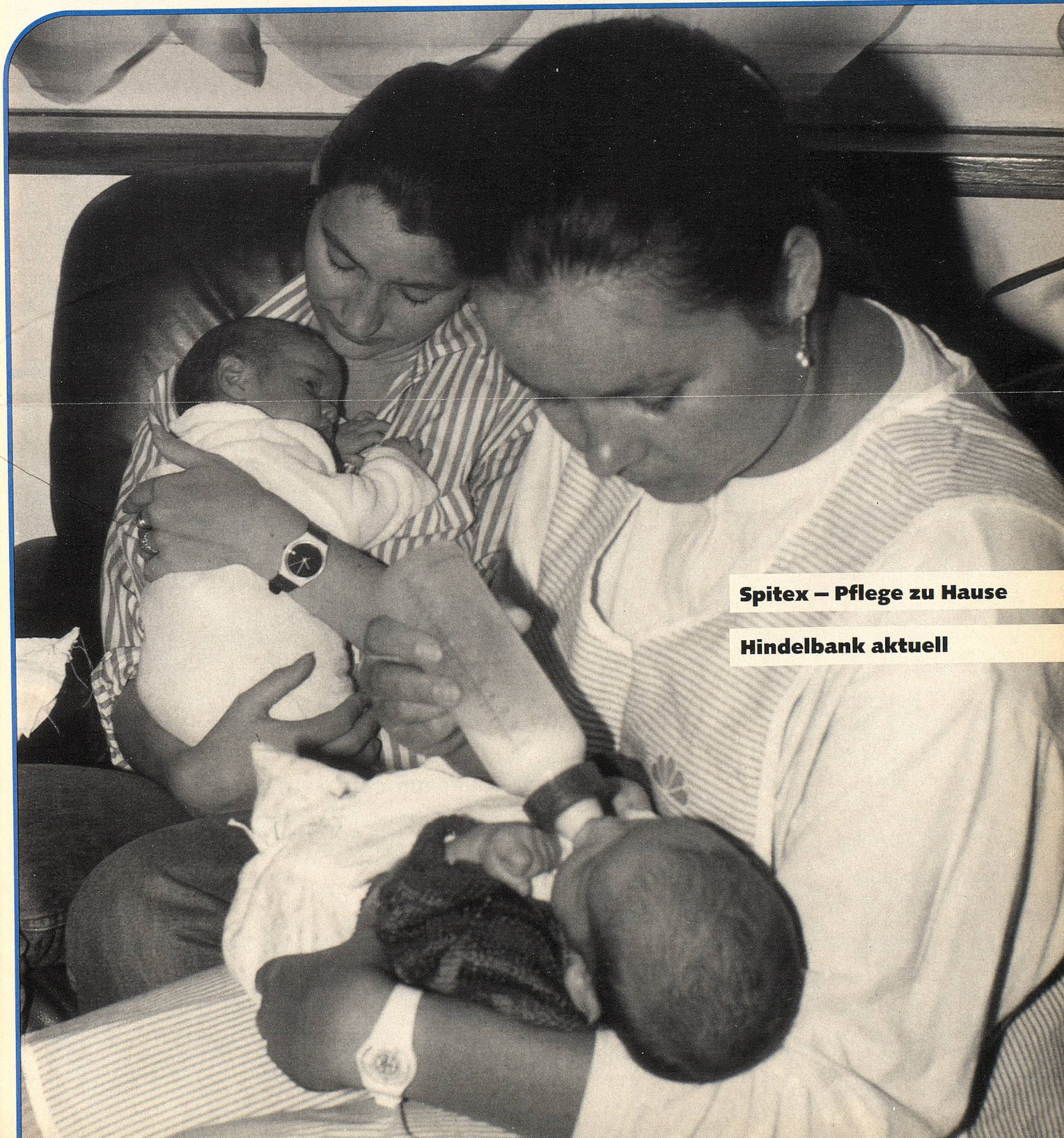
10 Oktober / Octobre 1987

75. Jahrgang

6433

Zentralblatt des Schweizerischen
Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité
publique des femmes suisses



Spitex – Pflege zu Hause

Hindelbank aktuell



Editorial

Liebe Leserin,
lieber Leser

Unsere Oktober-Ausgabe ist dem Thema Spitex – den spitalexternen Diensten gewidmet. Sie wissen ja, am 22. Oktober findet unsere Spitex-Tagung in Egerkingen statt. Haben Sie sich angemeldet? Es war mit der Redaktorin abgesprochen, dass ich mich in diesem Leitartikel über die Beweggründe äussere, die zur Bildung unserer Spitex-Kommission und ihrem Einsatz führten. Aber dazu dann an der Tagung ein paar Gedanken, wo alle Interessierten – so hoffe ich – sich gemeinsam mit der Thematik auseinandersetzen! Ich freue mich auf die Begegnungen.

So nutze ich Zeit und Platz, ein ganz aktuelles Anliegen an Sie heranzutragen. Mich beschäftigt der Hilferuf einer kleinen Bündner Sektion. Sie hat den Mut, eine Gärtnerei weiterzuführen, die aus verschiedenen Gründen einzugehen droht: Die Besitzerin übertrug aus Altersgründen interimsweise den Betrieb einer jungen Gemüsegärtnerin, die gleichzeitig Bäuerin und Mutter eines Kleinkindes ist. Beiden Betrieben und dem diesjährigen Wetter war die junge Frau beim besten Willen nicht gewachsen, und so steht die Gärtnerei, wie mir die Frauen schreiben «in voller Unkrautblüte». Kam dazu, dass ein frisch eröffnetes Einkaufszentrum mit dem Reiz des Neuen und mit Billigangeboten vom Tal lockte. Betagte und nichtmotorisierte Bewohner werden natürlich stark benachteiligt.

Herzlich

Ihre Isolone Anker

Die Kolleginnen unserer kleinen Bündner Sektion haben beschlossen, mit gemeinsamen Aktionen die Gärtnerei bis zum Herbst wieder betriebsbereit zu gestalten. Hut ab vor so viel Initiative, vor so viel feu sacré! Sie sind überzeugt, dass der Betrieb bei vollem Einsatz seine Daseinsberechtigung hat und Verdienstmöglichkeiten bietet. Das Dorf selber ist wohl klein, aber die Besitzerin (und frühere Betriebsleiterin) durfte auf Kunden aus drei Tal-schaften zählen. Bereits ist eine Verantwortliche aus dem Dorf fest angestellt bis Juni 1988, und für nachher wird eine Gärtnerin gesucht.

Unsere Bündner Sektion hat natürlich eine Kostenberechnung aufgestellt. Fürs erste Jahr schliesst die Rechnung trotz sehr «gemeinnützigem» Pachtzins der Besitzerin mit einem Defizit von Fr. 12 500.– ab. Allerdings scheinen mir die Einnahmen eher pessimistisch berechnet zu sein. Der Zentralvorstand und alle Kantonalpräsidentinnen sind sich einig: Das ist ein Projekt, das unserer Unterstützung bedarf. Eine erste, vom Zentralvorstand noch zu bestimmende Tranche aus dem Fonds für Aufgaben der Sektionen wird zur Verfügung gestellt. Aber noch fehlt die Defizitgarantie, und nur mit dieser ist das mutige Unterfangen unserer Bündner Kolleginnen ganz abgestützt.

Ich durfte schon so oft auf die Solidarität aus unseren Reihen zählen. Auch werde ich von Sektionspräsidentinnen zuweilen nach einer Patenschaft für einen SGF-Verein gefragt. Nicht immer kann ich dienen. Nun – ist das nicht jetzt ausgerechnet die Aufgabe, welche Sie schon lange suchten? Bitte, melden Sie sich! Ich gebe Ihnen gerne genauere Angaben, und unsere Frauen der kleinen Bündner Gemeinde freuen sich auf den Kontakt mit Ihnen.

Ihr Hotel im Herzen der Stadt Zürich

Nur ein paar Gehminuten von Zürich HB, Universität, ETH, Einkaufs- und Geschäftszentren und See.

Das preiswerte, komfortable Hotel Garni. Alle Zimmer mit Direktwahl-Telefon, Farbfern-seher, WC/Dusche oder Bad.



Zähringerstrasse 43 8001 Zürich
Tel. 01-251 54 26 Telex 816037
Ein ZID-Betrieb



Aus dem Inhalt

Spitex – Pflege zu Hause	3
Beispiel Olten	4
Ericare	6
Hindelbank aktuell	8
Magazin	11
Sektionen	12
Zentralvorstand	14
Jubiläums-Info	15
Modeinformation	16

Fotonachweis
Titel, Seite 4, 5, 6, 7 Elisabeth Meier
Seite 3, 4, 8, 9 Margrit Baumann
Seite 9 Eva Baumann,
Seite 6 Ericare
Seite 12 und 13: Sektion Igis/Land-quart
Fabriken, Bassersdorf, Arth,
Seite 15 Madame

Mode ab Grösse 42

Madame
Zürich, Bahn-hofstrasse
63, Blei-cherweg
17.

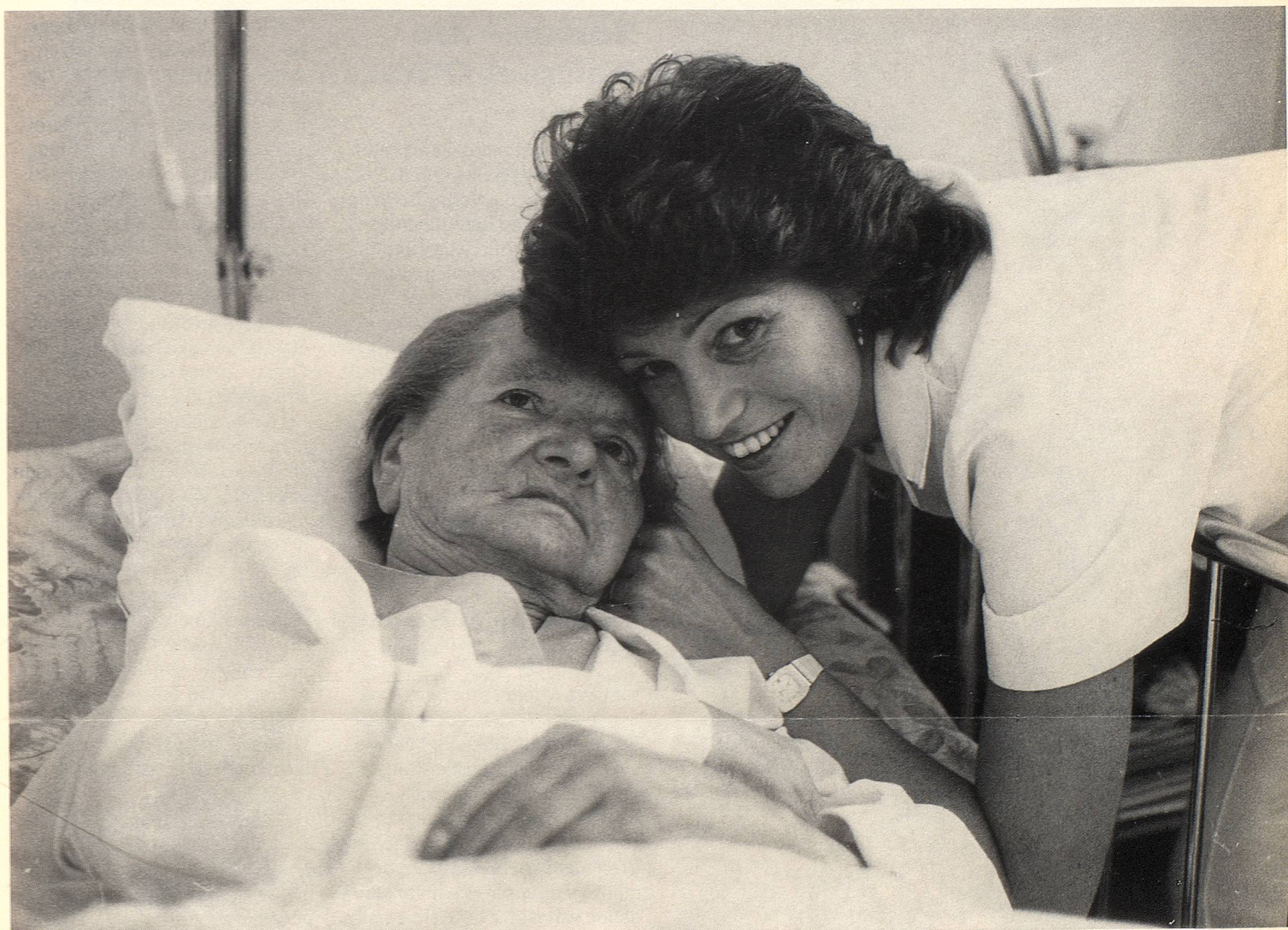


Die alkoholfreien Betriebe unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft

Luzern	Alkoholfreies Hotel-Restaurant Waldstätterhof, Zentralstr. 4, Telefon 041 23 54 93
Steffisburg	Alkoholfreies Hotel zur Post, Höchhausweg 4, Telefon 033 37 56 16





Spitex – Pflege zu Hause

Unter dem Begriff «Spitex» versteht man die pflegerischen Dienste ausserhalb der Spitäler. Verschiedene Organisationen setzen sich tatkräftig dafür ein, die breite Öffentlichkeit auf die Angebote und aktuellen Anliegen dieser Dienstleistung aufmerksam zu machen.

Ende August fand in Zürich in den Räumen der Universität Irchel der erste Spitex-Kongress

Heidi Bono

statt. Verschiedene grosse Organisationen zeichneten als Mitveranstalter, so zum Beispiel die

Schweizerische Vereinigung der Gemeindekranken- und Gesundheitspflege-Organisationen (SVGO), die Schweizerische Gesellschaft für Allgemeinmedizin (SGAM), die Schweizerische Gesellschaft für Sozial- und Präventivmedizin (SGSPM), der Schweizerische Berufsverband der Kran-

kenschwestern und Krankenpfleger (SBK), die Schweizerische Vereinigung der Hauspflegeorganisationen (SVHO), die Schweizerische Gesellschaft für Gesundheitspolitik (SGGP). Der Allgemeinpraktiker Peter Eschmann, Präsident der SVGO, konnte die Tagung mit 800 Teilnehmern

eröffnen. Alle Referenten waren sich einig: Spitex muss und wird kommen! In Anbetracht der Kostenexplosion im Gesundheitswesen ist es unumgänglich, dass die spitalexternen Dienste ausgebaut werden. Bundesrat Flavio Cotti, der das Patronat über den Kongress übernommen hatte, liess durch Beat Roos, Direktor des Bundeamtes für Gesundheitswesen, Grüsse überbringen. Die Grussbotschaft enthielt den Ausspruch: «Spitex muss zu einer grossen Bewegung werden!»

Kostengünstig

Die Spitex-Pflege ist sicher einmal billiger als der Aufenthalt im Spital. Dazu kommt, dass die mei-



Spitex – am Beispiel Olten

Die Präsidentin des Gemeinnützigen Frauenvereins Olten, Eva Affolter, und die Vermittlerin der «Familien- und Betagtenhilfe», Elisabeth Schibli, gaben uns Einblick in die Spitex-Dienste.

Die Haushalthilfe für Betagte und Gebrechliche wurde 1960 gegründet. Es war dies die erste Organisation dieser Art im Kanton Solothurn. Etwas Spezielles hatte diese Institution bereits damals: Die Vermittlerin und die Helferinnen (alles Hausfrauen) wurden bereits damals bezahlt. «Dies ist für uns ein ganz wichtiger Punkt»:

Gemeinnützig heisst nicht gratis

sagt Eva Affolter sehr bestimmt. Sie ist seit 1977 Präsidentin des Frauenvereins Olten und hat die verschiedenen Dienstleistungen auf eine neue Basis gestellt. Sie hat sich um die Bundesbeiträge zur Förderung der Altershilfe (nach der 9. AHV-Revision) bemüht. «Für unsere Verhältnisse haben wir relativ viel Geld erhal-

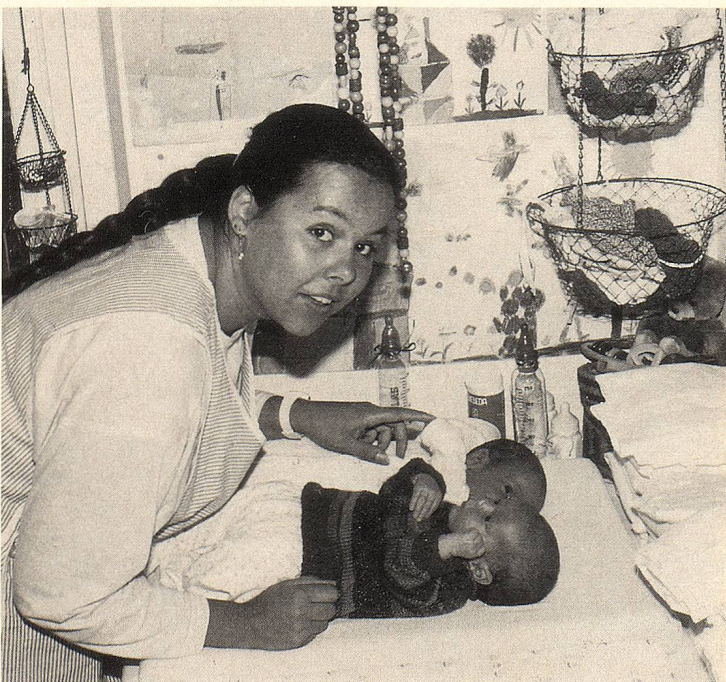
ten, und es stellte sich die Frage nach dem sinnvollen Einsetzen dieser Mittel. Wir erkannten die Notwendigkeit, nicht nur die Betagten zu betreuen, sondern auch Familien mit Kindern und Invalide. Unsere Hauptanliegen sind aber immer noch die Betagten.» So die weiteren Ausführungen der Präsidentin. 1982 ist eine ausgebildete Familienhelferin angestellt worden, und es sind etwa 45 Stundenfrauen im Einsatz. Seit dieser Zeit heisst die Organisation «Familien- und Betagtenhilfe». Ein Jahr später fiel die langjährige Vermittlerin Ida Brenninger aus, und Elisabeth Schibli wurde neu als Vermittlerin angestellt. «Es ist Elisabeth Schiblis Verdienst, dass diese Stelle heute so ausgebaut ist», berichtet Eva Affolter weiter. «Sie hat erkannt, dass eine gute Dienstleistung nicht mehr nur von Laien bewältigt werden kann. Die Helferinnen waren meist selber ältere Frauen, die sich zwar mit sehr viel gutem Willen und Einsatz betätigten, aber körperlich zum Teil nicht mehr so belastbar waren.

Neugeborene betreuen gehört zu den schönsten Aufgaben einer Haushälterin

sten Patienten lieber daheim gepflegt werden als im Spital. Es ist aber nicht nur die Kostenfrage, welche in die Waagschale geworfen werden soll. Dies würde lediglich heissen, dass die spitalinterne und die spitalexterne Pflege gegeneinander ausgespielt werden; ideal aber wäre, sie würden sich ergänzen. Ein weiteres Anliegen des Kongresses war die Frage nach den Krankenkassenbeiträgen. Wenn die spitalexternen Dienste doch viel billiger sind, versteht niemand, warum die Krankenkassen die Leistungen so kleinlich vergüten. Der Grund dafür liege in der mangelnden ge-

Eine helfende Hand, die nicht nur pflegen, sondern auch Wärme spenden kann

setzlichen Grundlage, in der mangelnden Transparenz bei der Spitex-Rechnung und den fehlenden einheitlichen Tarifen. In einem von den meisten Kongressteilnehmern unterzeichneten Spitex-Thesenpapier wird gefordert, den Patienten in der spitalexternen Krankenpflege versicherungsmässig und finanziell dem Spitalpatienten gleichzustellen.



Die Pflege ist in den meisten Fällen körperlich und auch seelisch sehr anstrengend.»

Teilzeitarbeit

«Wir sind überzeugt, dass die Spitex-Dienste für viele Menschen die Möglichkeiten bieten, daheim alt zu werden und nicht in ein Pflegeheim eingewiesen zu werden. Unsere Vermittlerin wird bezahlt im Rahmen einer Gesundheitsschwester, ebenso haben die Sekretärin und die Familienhelferinnen einen Lohn. Die Helferinnen werden im Stundenlohn beschäftigt. Das Besondere an der Tätigkeit unserer Vermitt-

lerin ist vielleicht die Tatsache, dass ihre Arbeit aufgeteilt ist. In einer Art «Splitting» wird sie als Vermittlerin bezahlt, die nötigen Hausbesuche und Abklärungen werden von ihr unentgeltlich als Vorstandsmitglied des Frauenvereins Olten geleistet. Wir finden das alle eine gerechte Lösung», berichtet Eva Affolter.

Aktives Alter

Auszug aus der Pressemappe vom September 1986: Bereits 1980 trafen sich die Frauenvereine der Kirchgemeinden und der Gemeinnützige Frauenverein zu den Vorbereitungen

des Mittagsclubs der Pro Senectute. 1981 kamen weitere Anregungen dazu, so dass ab Juli 1982 unter «Aktives Alter» in den Tageszeitungen laufend Artikel und abwechselungsweise die Veranstaltungen und Dienstleistungen in Olten publiziert wurden.

Die Arbeitsgruppe «Aktives Alter» will nun nach sechseinhalbjähriger Aufbauarbeit vermehrt an die Öffentlichkeit treten. Mit der Informations- und Hobbyausstellung und einem Unterhaltungsprogramm wird der Bevölkerung Gelegenheit geboten, sich an einem zentralen Ort über die Vielfalt der Seniorenarbeit in Olten zu orientieren. Diese Ver-

anstaltung soll allen Generationen einen Einblick in die Dienstleistungen, Veranstaltungen und Aktivitäten ermöglichen. Der Besuch dieses abwechslungsreichen Anlasses ist gratis.

Als Koordinationsgruppe setzt sich das «Aktive Alter» in der Stadt Olten für eine zeitgemässe Alterspolitik ein.

Die Informationsausstellung wird noch ergänzt durch weitere Stände der PTT, SBB und des Schweizerischen Invalidenverbandes.

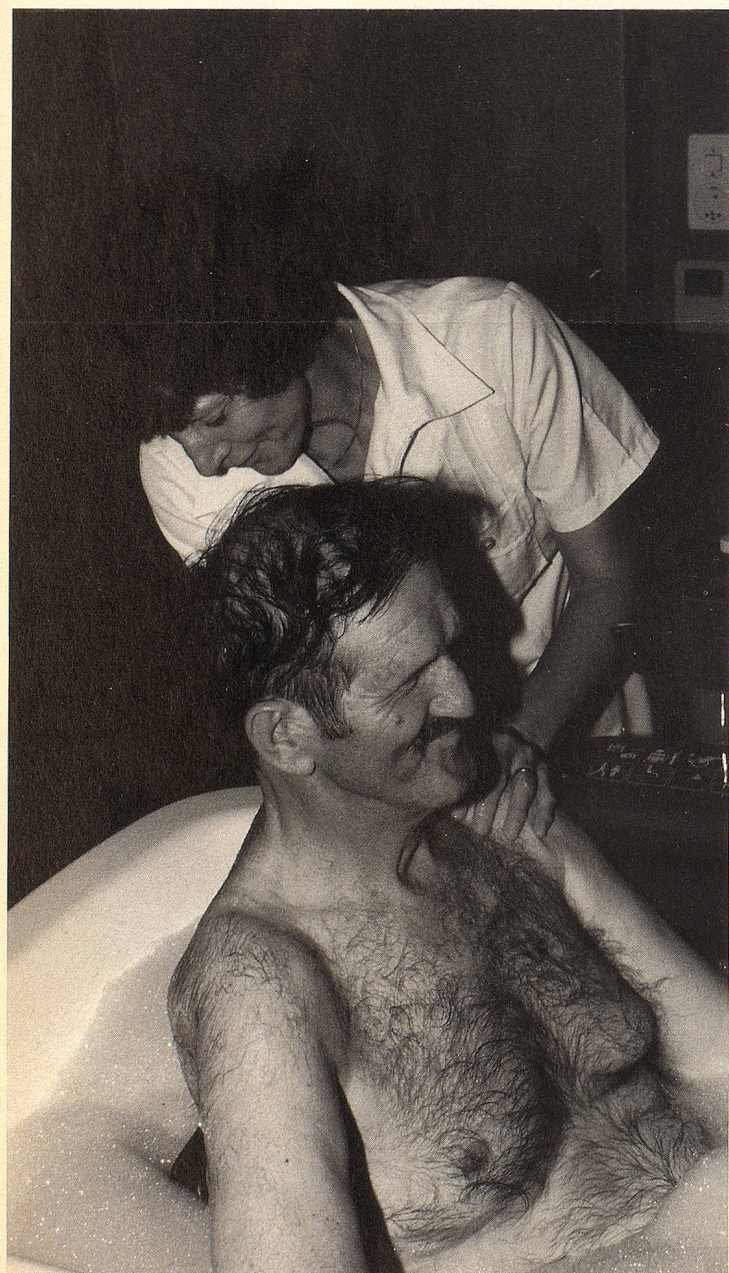
Etwas Fröhlichkeit verschönt den Alltag der Patientin



Diese Veranstaltung könnte die Arbeitsgruppe «Aktives Alter» nicht erbringen ohne die zahlreichen Organisationen und ihre treuen Helferinnen und Helfer. Neben vollamtlichen Mitarbeitern sind die Freiwilligen die unentbehrlichen Helfer. Sie ermöglichen uns das breite Angebot von Dienstleistungen, Aktivitäten und Beratungsstellen. Der Rekrutierung, Ausbildung und Motivation schenken die Verantwortlichen grosse Aufmerksamkeit.

Das Bad ist ein Genuss

Es geht darum, die Öffentlichkeit über Altersfragen zu informieren. Mit diesem Anlass wird eine aktive Aufklärung der Senioren und deren Verwandten und Bekannten Wirklichkeit. Selbst für Personen, die tagtäglich mit Altersproblemen vertraut sind, sich politisch betätigen oder beruflich angesprochen fühlen, wird ein Rundgang durchs Stadttheater wertvolle Auffrischung bringen. Dieser Informationspräsentation unter dem Patronat der Fürsorgedirektion der Stadt Olten gilt unsere volle Aufmerksamkeit!

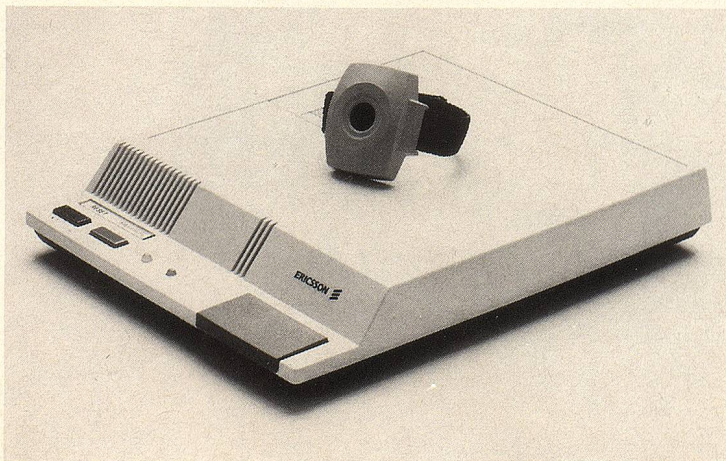


Dienstleistungen heute

Der Frauenverein bietet zurzeit die folgenden Dienste an: Haushaltshilfe, Mahlzeitendienst, Ericare, Badeservice. Es wurden fünf «Ericare»-Apparate gekauft und dafür 15 000 Franken investiert. Bei diesem Notrufsystem kann man mit einem Knopfdruck Hilfe anfordern.

Ericare-Gerät und Notruftaster

Den tragbaren Notruf-Taster trägt man am Arm, er ist feuchtigkeitsgeschützt und kann im Bad und auch bei der Küchenarbeit getragen werden. Ein automatisches Wählgerät überträgt das Alarmsignal normalerweise in die vorbestimmte Alarmzentrale. Das kompakte Ericare-Gerät wird mit dem nächstliegenden Telefon- oder Netzanschluss verbunden. Der Telefonapparat selbst wird auf das Gerät gestellt und an dieses angeschlossen. Dieses Gerät ist eine weitere Hilfeleistung, dank dem Betagte, Gebrechliche und Behinderte in Sicherheit zu Hause wohnen können, ohne Spital- oder Heimpflege in Anspruch nehmen zu müssen.





Wie informieren?

Auch in Olten gibt ein Problem zu denken. Die Informationen in der Presse werden kaum beachtet. Wie kann man die Bevölkerung auf die verschiedenen Veranstaltungen aufmerksam machen? Die Hobby-Ausstellung war sicher eine Möglichkeit, einer breiteren Öffentlichkeit von den verschiedenen Aktivitäten zu berichten. Die verschiedenen Trägerorganisationen haben sich aber gefragt: warum fehlen an solchen Veranstaltungen die Politiker fast ganz, warum kommen so wenig Ärzte? Vielleicht haben andere Vereine Möglichkeiten gefunden, die Informationen so zu vermitteln, dass sie gelesen, beachtet und die Veranstaltungen optimal besucht werden.

Wünsche für die Zukunft

Von allen Stellen sollte eine einheitliche Tarifpolitik angestrebt werden. Samstags-/Sonntags-Dienst und die Ferienablösung sind Probleme, welche gelöst werden müssen. Eine klare Gliederung erleichtert dem Hilfesuchenden die Entscheidung, welche Dienste er in Anspruch nehmen möchte. Im Mittelpunkt soll-

Der gute Geist bringt die Wohnung in Ordnung und plaudert ein wenig

te immer der Patient und betagte Mensch stehen. Eine Sache, die sicher nicht nur in Olten Anlass zu Diskussionen gibt, ist die Tatsache, dass ältere Menschen lieber immer die gleiche Person für die Pflege möchten. «Dies ist aber einfach nicht mehr möglich, die «Kunden» müssen akzeptieren, dass sie von zwei bis drei Pflegerinnen betreut werden. Im Spital hat man meist in einer Woche etwa 17 verschiedene Menschen, die abwechselnd einen Patienten betreuen», so skizziert Elisabeth Schibli die Situation. Der Frauenverein Olten würde es begrüßen, wenn die «Spitex» zusammen mit anderen Organisationen der Stadt als «Beratungsstelle für ambulante Dienste» angeboten werden könnte. «Ideal wäre es auch, wenn die «Spitex-Stelle» als Kontaktstelle für Ärzte und Spitäler dienen könnte. Unser Wunsch wäre es, eine Art «Spitex-Zentrum» in Olten zu schaffen», fügt Eva Affolter zum Abschluss bei.

Hotel Continental

**50 % Reduktion auf
die Kurpauschale für Abfahrten
vom 9. + 14.11.87**

Abano

Frei Autoreisen AG
Beethovenstrasse 49, 8039 Zürich

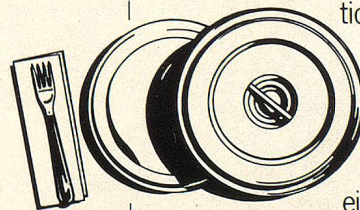
(01) 202 22 00

Busabfahrten jeden Samstag
und Montag ab Zürich,
Bern, Basel, Luzern

QQ709

Wie heisst die Lösung bei Verpflegungsproblemen von Betagten?

Régéthermic-Mahlzeitendienst. Viele alte Menschen sind zuhause auf Kontakt und Hilfe der Aussenwelt angewiesen. Vor allem eine gesunde Ernährung ist enorm wichtig. In den Hauspflege-Institutionen vieler Gemeinden bewährt sich Régéthermic seit vielen Jahren. Es bietet die Lösung für einen dezentralisierten Mahlzeitendienst. Und das zu einem sehr vernünftigen Aufwand.

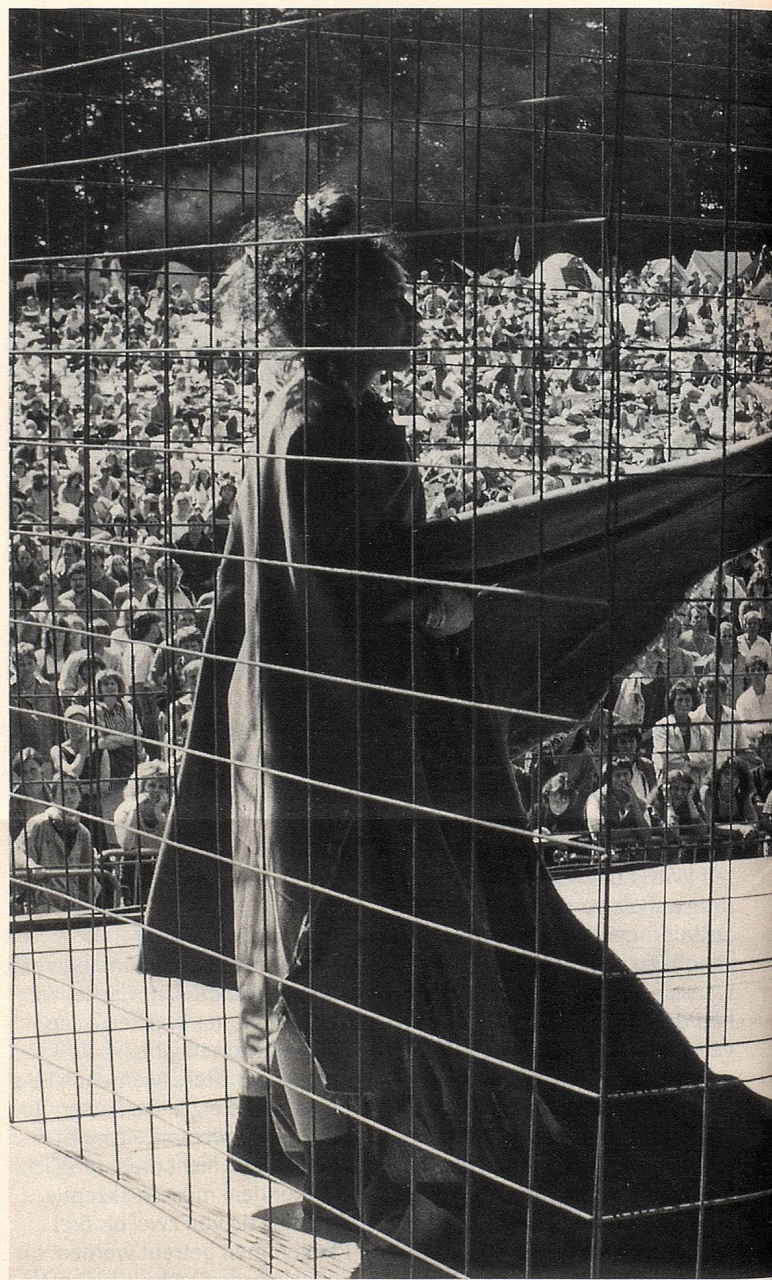


REGETHERMIC

Für nähere Informationen verlangen Sie doch unsere Unterlagen. Terion AG, Dachslernenstrasse 10, 8702 Zollikon.
Telefon 01/391 33 91.

Hindelbank aktuell: Grenzenlos

Vom Lokalradio wird das Konzert aus Hindelbank aufgenommen



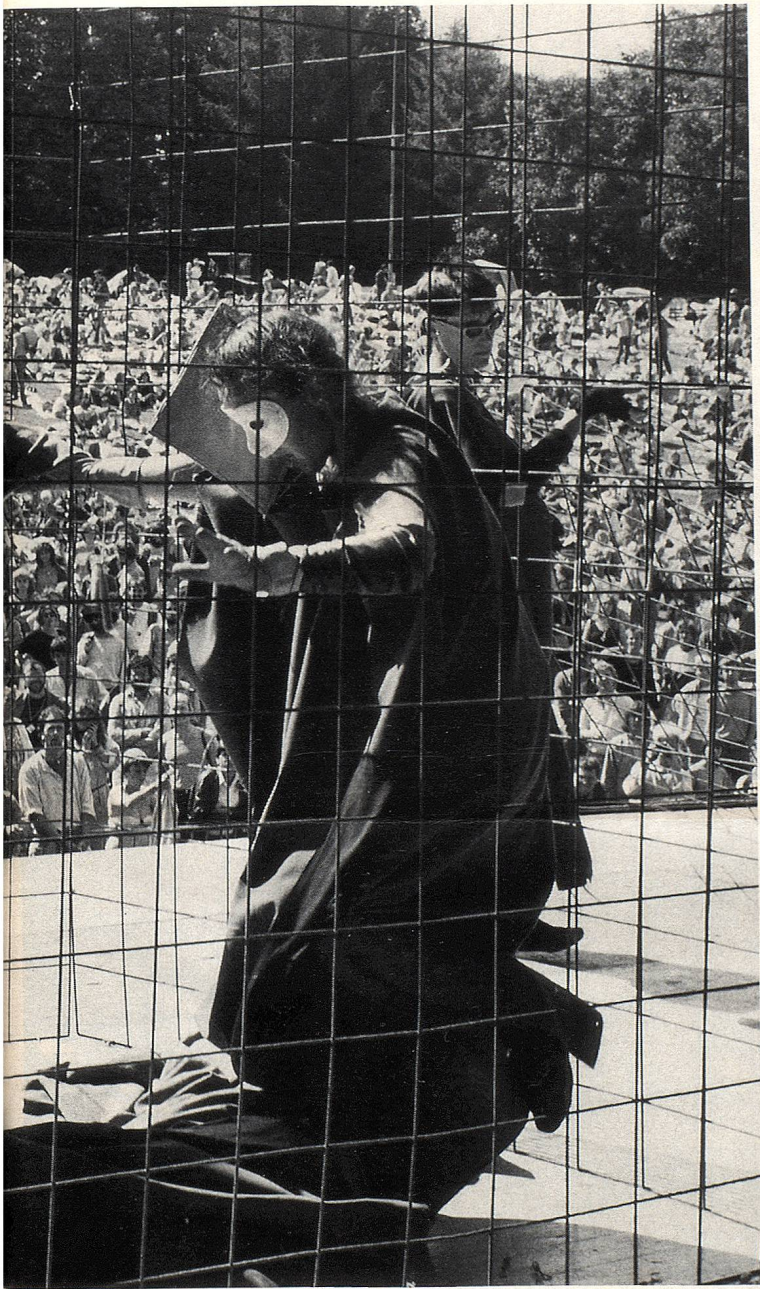
Das Gurtenfestival hat am Sonntag, den 6. September, in den Anstalten Hindelbank ein Konzert mit der Gruppe «Mahaleo» aus Madagaskar organisiert. Das Konzert wurde von den Lokalradios direkt übertragen und auf der Hauptbühne teilweise aus-

fahrung mit Gittern und Grenzen.

Eri Schüpbach-Gerber, Leiterin des Kreativen Ateliers in Hindelbank, ist diese ganze Aktion zu verdanken. Sie knüpfte die Fäden nach draussen und organisierte die Hiba-Performance. Sie war in allen Belangen Vermittlerin zwischen Hindelbank und dem Gurten. Ihr gehört sicher ein spezielles Dankeschön, dass die Gefängnismauern für eine kurze Zeit «durchlässig» geworden sind.

Fotos: Margrit + Eva Baumann
Text: Heidi Bono

gestrahlt. In einer Performance spielten drei Frauen aus Hindelbank überzeugend aus ihrer Er-



Tolle Stimmung

Das Konzert in Hindelbank fand in der grossen Turnhalle statt; eigentlich hätte es auch im Freien – in einem Innenhof des Gefängnisses – abgehalten werden sollen. Wegen der Witterung und aus technischen Gründen musste es leider in den geschlossenen Raum verlegt werden. Mit erwartungsvollen Gesichtern hatten sich etwa fünfzig Frauen eingefunden und sich den Wänden entlang niedergelassen. Die Musiker fanden sofort den richtigen

Gitterstäbe machen die Grenzen bewusst

Ton und konnten die Frauen begeistern. Es ist immer wieder faszinierend zu erleben, wie Musik entspannt und vor allem Menschen zusammenbringt, die sich sonst mit Worten kaum verständigen können. Sechs Frauen sprachen eine Grussbotschaft und konnten direkt auf dem Gurten gehört werden. In Hindelbank sind bekanntlich die verschiedensten Nationen untergebracht, und so tönte es in Deutsch, Französisch, Italienisch,

Portugiesisch, Spanisch und Englisch durchs Mikrofon. Wir möchten Ihnen den Text in deutscher Sprache als Beispiel abdrucken:

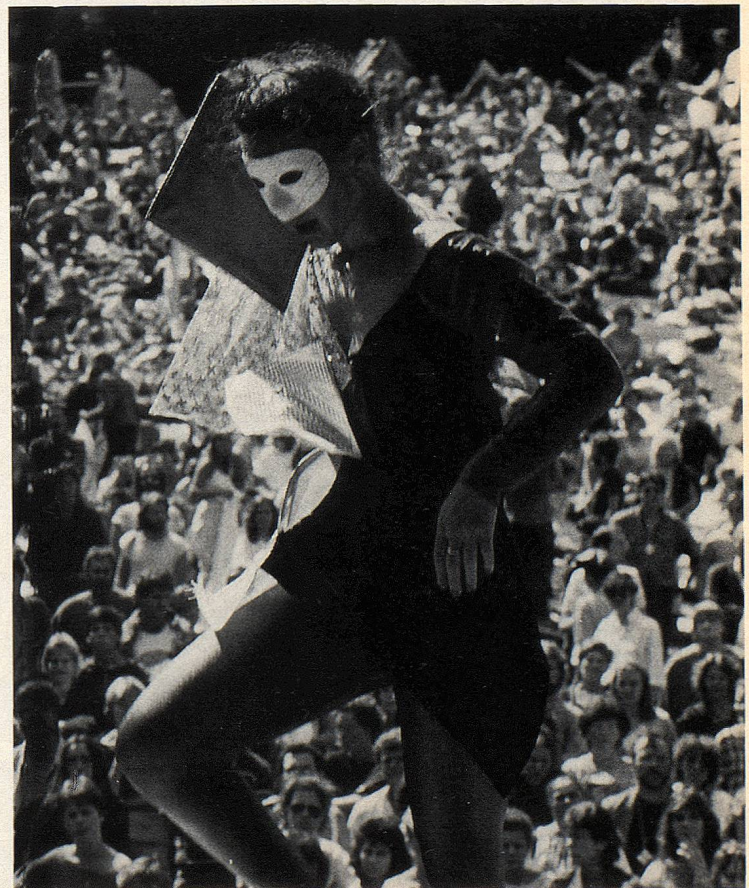
Einleitungstext: Gurtenfestival

Herzlich begrüssen wir – die Frauen von Hindelbank – alle Zuhörer auf dem Gurten und am Radio. Jeder Mensch hat und braucht Grenzen, seine ureigensten und für ihn gewachsenen. Sicher sind damit nicht die Grenzen um ein Gefängnis herum gemeint. Nicht nur wir, auch viele Mitmenschen draussen möchten diese Grenzen wegräumen. Beginnen wir heute damit, machen wir sie transparent, damit wir aufeinander zugehen können. Wir danken allen, die mithelfen und diese Verbindung hier zustande brachten.

Wir danken dem OK für das Konzert, das wir jetzt in der Anstalt geniessen. Wir danken den Insassen für die kreative Mitarbeit und Gestaltung des Themas

«grenzenlos». Wir danken allen, die sich jetzt mit uns verbunden fühlen. Darin liegt Hoffnung! In Hindelbank selber und auf dem Gurten hat man die gleiche Stimmung gespürt, wo über die Lautsprecher die afrikanischen Rhythmen gleichzeitig zu hören waren. 150 zusammengebundene blaue Ballons stiegen in den blauen Himmel als Symbol der grenzenlosen Freiheit. Peter Eggen, Direktor der Anstalten in Hindelbank, schreibt in seinem Text im «Gurtenbüchlein»: «Wir stellen Gesetze und Verordnungen auf, welche den Eingewiesenen Grenzen setzen, die die persönliche Freiheit stark einschränken. Die teils über Jahre festgesetzte Trennung von Wünschenswertem führt zu Auflehnung, Resignation und Konflikten. Es ist nötig, Energien aufzubauen, um die positive Auseinandersetzung mit sich und seiner Zukunft anzustreben.»

Eindrücklich wird auf dem Gurten das Thema «grenzenlos» dargestellt



Kaum jemand blieb unberührt vom Ruf der südamerikanischen Frau in Hindelbank, als sie zum Abschied nochmals über das Mikrofon den Kontakt nach «draussen» herstellte: «Wir wollen Wärme, wir wollen nach Hause!» Bei diesem Schrei, von vielen Stimmen hinter den Mauern und in der Freiheit übernommen, haben sich Unzählige die Tränen abgewischt – und dies nicht einmal verstohlen.

Es ist zu hoffen, dass der Anlass – diese «Freizeitbeschäftigung» – den Frauen neuen Mut für die Zukunft gibt und bei zahlreichen Menschen «draussen» das Bewusstsein weckt für die weniger privilegierten Mitmenschen.

Oben: Gelöst tanzen die Frauen zu den Klängen der Band

Unten: Man wird sich einig: Die Musiker aus Madagaskar mit dem Schweizer Tobias am Saxophon waren grossartig



Dynamik der persönlichen Motivation

Motivation – Schlüssel zum Erfolg

Jeder will erfolgreich sein. Zwar mag Erfolg für jeden etwas anderes bedeuten, aber jeder verwendet einen Grossteil seiner Zeit darauf, entschlossen danach zu streben. Der messbare Unterschied zwischen einem erfolgreichen Menschen und einem Versager liegt nicht in den angeborenen Talenten, in Erziehung oder Umwelt. Er hängt vielmehr davon ab, wie weit wir lernen, die Kräfte der persönlichen Motivation zu nutzen.

Kurz: Wir müssen uns selbst motivieren!

Die Beherrschung des Lehrgangs Dynamik der persönlichen Motivation versetzt Sie in die Lage,

das Feuer Ihrer eigenen Energien, Wünsche und Ziele zu entzünden. Sie werden sich des grossen, noch ungenützten Potentials bewusst, über das Sie verfügen. Sie erstellen einen schriftlichen Aktionsplan, mit dem Sie die Ziele erreichen, die für Sie persönlich von Bedeutung sind. Sie haben unfehlbar Erfolg, indem Sie die Ziele, die Sie sich gesetzt haben, schrittweise verwirklichen. Das ist, was Sie vom Lehrgang erwarten können.

Ziel und Methodik des Lehrgangs

Ziel und Methodik des Lehrgangs Dynamik der persönlichen Motivation ist der Aufbau einer dauernden Eigenmotivation.

Der Lehrgang besteht aus 3 Elementen:

- A. Lehrbuch mit 16 Lektionen
 - B. Tonbandkassetten mit dem gleichen Textinhalt wie das Lehrbuch
 - C. Persönlicher Aktionsplan
1. Lesen
 2. Hören, hören, hören
 - ... Aufnahme des Lehrstoffes ohne Auswendiglernen
 3. Umsetzen des erarbeiteten Lehrstoffes in die eigene, persönliche Praxis
- SMI, Success Motivation International, ist das führende Institut für Schulung, Ausbildung und Erziehung. SMI wurde im Jahr 1960 von Paul J. Meyer in Waco/Texas gegründet. Lehrgänge von SMI sind bisher in 13 Sprachen übersetzt und werden in über 70 Ländern erfolgreich angewendet. Paul J. Meyer, der Autor des Lehrgangs Dynamik der persönlichen Motivation, ist international anerkannt als Autorität auf dem vielseitigen Gebiet der Motivation.

Sind Sie wetterempfindlich?



Nicht bloss, weil der Mensch Wärme, Sonnenschein, blauen Himmel und gute Fernsicht bevorzugt, ist und bleibt das Wetter ein erstrangiges Gesprächsthema. Vorsichtig geschätzt reagieren etwa 30 % der Bevölkerung auf Wetter- und Klimaeinflüsse empfindlich. Besonders sensible, unruhige, verspannte und kreislauffähige Personen sowie Rheumatiker verspüren bei Wetter- oder Klimaveränderungen Beschwerden.

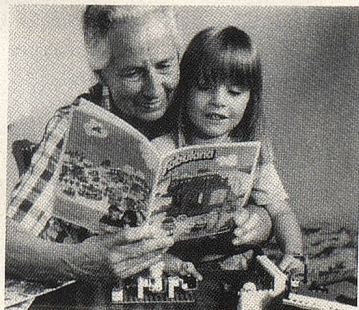
Typische, wetterbedingte Beschwerden sind:

Konzentrationsmangel, allgemeines Unbehagen, seelische Verstimmung mit Angstzuständen, Schlafstörungen, Gereiztheit, Kopfschmerzen, Schwindel, Magen-Darm-Störungen, Neuralgien, Muskel- und Gelenkschmerzen.

Homöopathische Mittel können die übersensible Reaktion auf Klima- und Wettereinflüsse vermindern und somit damit zusammenhängende Beschwerden verhindern oder beheben. (In Drogerien und Apotheken unter dem Namen Similasan «Meteo» erhältlich.)

Märchenhilfe

Eltern und Grosseltern, die den Kindern Märchen erzählen, schenken ihren Sprösslingen jedesmal einen mehrfachen Wert: spürbare Zuneigung, persönliches Engagement und zugleich die Bereicherung der Erlebniswelt mit Anregung der Phantasie und Kreativität. Der hektische Alltag macht es den Erzählern aber oft schwer, sich auf den Geschichtenvorrat aus ihrer Kindheit zurückzubedenken. Eine echte Märchenhilfe bietet Lego mit den Fabuland-Schachteln. Sie enthalten gedruckte Märchen zum Nacherzählen und zugleich die Bausteine, mit denen das Kind die Erzählung nach eigener Phantasie nachbauen kann: Neu für Mädchen sind Bonnie Kaninchen und Max Maus auf dem Spielplatz, Doktor Luisa Lamm in ihrem Schlafzimmer; für Knaben: Feuerwehr-Hauptmann Boris Bulldogge mit seinen Feuerwehrmännern, mit Feuerwehrauto und Einsatzwagen in der Brandwache, Lehrer Leo Löwe und die



Schüler Emil Krokodil und Bonnie Kaninchen im Schulzimmer und viele weitere Themen zum Fabulieren und Nachbauen.

Kugel-Isolierkanne

Wahre Energiesparer sind die neuen, in Form und Farbe hochmodernen, kugelförmigen alfi-Isolierkannen, denn sie halten die Getränke ohne jeden Stromverbrauch 2 Tage eiskalt oder 12 Stunden heiss. Die Kugelkannen aus Kunststoff mit Isolier-Hartglaseinsatz, erhältlich in den Farben weiss, rot, blau, gelb, grau,

rosa oder schwarz, nehmen 9,5 dl Flüssigkeit auf, dieselbe Form in Chromstahl bietet Raum für 7,5 dl. Das Ausgiessen erfolgt mit einem Dreh am Deckelgriff nach links.

Für die Zubereitung der Frappés und weiterer Mixgetränke gibt es neu den verchromten, elektrischen Hamilton-Drinkmaster, einen standsicheren Getränkemixer mit 2 Geschwindigkeiten und Neigungswinkeln, mit Halterung für den Mixbecher. Diese Neuheiten sind in Haushaltgeschäften und Warenhäusern erhältlich.



Aus der Arbeit der Sektionen

Freude durch gemeinsames Tun

Wieder ist landauf und landab in den Vereinen die Zeit der GV, der Jahresberichte, der Rückschau auf ein verflones Vereinsjahr. Im Jahresbericht unserer Sektionen wird ein Ereignis vom vergangenen Jahr eine ganz besondere Stelle einnehmen: unser Wandteppich. In einer Gemeinschaftsarbeit haben fast 40 Frauen unseres Vereins in mehr als 600 Stunden den schönen Bildteppich von ca. 2,5 m x 3,5 m geschaffen, der seit August 1986 im Treppenhaus des neuen Primarschulhauses in Igis hängt und der allen, die hier ein und aus gehen, Freude bereitet.



Wenn wir uns jetzt am vollendeten Werk freuen und die gelebte Gemeinschaft, die wir beim gemeinsamen Nähen und Gestalten spürten, in unserer Erinnerung ein unvergessliches Erlebnis bleibt, denken wir gar nicht mehr daran, dass der Weg von der Idee bis zum fertigen Teppich ein recht langer war. Die vielseitigen Tätigkeiten unseres Vereins fordern von Vorstand und Aktivmitgliedern das ganze Jahr über grossen Einsatz. Jahrelang plagte auch uns, ähnlich wie viele andere Sektionen, die Sorge, die Werke, welche die Gründerinnen unseres Vereins mit viel Mut begonnen hatten, nämlich Heimpflege und Kindergärten, finanziell über Wasser zu halten. Immer wieder konnten wir dank vielen fleissi-

gen Händen und nimmermüden Helferinnen mit grossen Bazarverkäufen die Vereinskasse mit dem dringend notwendigen Geld füllen, und immer waren wir in Eile, damit ja alles zur Zeit fertig werde. Irgendwann und irgendwo tauchte dann einmal der Gedanke auf: «Darf man im gemeinnützigen Frauenverein nicht auch einmal etwas für sich selber tun, etwas, das gar nichts einträgt?»

Die Idee, gemeinsam einen Bildteppich zu gestalten, fand rasch Anklang. Nun begann das Planen, und es begannen die Fragen: Wo soll der Teppich einmal hängen? Was für ein Motiv sollen wir wählen? usw. Ein paar Frauen sahen sich Arbeiten von Künstle-

rinnen an Ort und Stelle an. Ideen wurden an den ordentlichen Arbeitsabenden besprochen – und wieder verworfen. Wände in öffentlichen Gebäuden unserer Gemeinde wurden inspiziert und – meist – als ungeeignet erklärt. Bald zeigte sich auch, wie weit die Vorstellungen und Erwartungen über das zu gestaltende Bild bei den Frauen auseinandergingen.

Kommt Zeit, kommt Rat. Das Sprichwort bewahrheitete sich für uns fast über Nacht. Durch eine rege Bautätigkeit wuchs unser Dorf in den letzten Jahren sehr rasch. Unser Primarschulhaus hatte nicht mehr genügend Räume, um alle Klassen doppelt zu führen. Der Gemeindeabschluss, das Primarschulhaus um

einen Neubau zu erweitern, gab dem FV einen passenden Platz für ein Gemeinschaftswerk wie den einst geplanten Teppich. Im Nachbardorf fanden wir in Emmi Schmucki eine Künstlerin, die sich schon seit Jahren mit Tapisserien beschäftigt und ihre Arbeiten an verschiedenen Ausstellungen der Öffentlichkeit gezeigt hat. Die Art ihrer Arbeiten sagte uns zu, und wir waren fast überrascht, wie schnell sie sich begeistern konnte, zusammen mit «Laien-Frauen» eine so grosse Arbeit zu gestalten. Es ergab sich bald, dass wir Farbgebung und Komposition des Teppichs ganz der Künstlerin überliessen.

Mit gemischten Gefühlen fanden sich die interessierten Frauen Ende Januar im geräumigen Zimmer im Dachstock des Rathauses ein, und gross war dann das Erstaunen, als der in drei Stoffbahnen unterteilte Teppich in seiner ganzen Grösse und Farbenpracht auf dem Boden ausgebreitet wurde, eine heikle Arbeit, denn keine der unzähligen Stecknadeln, mit denen die Stoffe geheftet waren, sollte herausfallen. Frau Schmucki erklärte nun die Aussage des symbolhaft dargestellten Lebensbaumes mit den entfalteten Blüten, der im Erdreich verborgenen Pflanzenszweifel und der noch geschlossenen Knospe. Jedes Detail war aus den verschiedensten Textilien ausgeschnitten und auf den Unterlagestoff geheftet. Nun begann die Arbeit der Frauen. Mit farblich passendem Faden wurden mit Tausenden von Stichen die Stoffstücke aufgenäht und übernäht, eine Arbeit, die viel Sorgfalt und Geduld und auch Hingabe an das Vorgegebene und Einordnung in den Willen der Künstlerin forderte. Eine heitere, gelöste und doch eifrige Atmosphäre herrschte im Arbeitsraum. Junge und ältere Frauen arbeiteten miteinander. Manches auf die Arbeit bezogene oder auch zwischenmenschliche Gespräch wurde geführt. Anweisungen der Künstlerin halfen

Schwierigkeiten überwinden, wenn es da oder dort gar nicht mehr gehen wollte oder wenn der Stoff «wellelete». In drei und später in vier Gruppen wurde bis

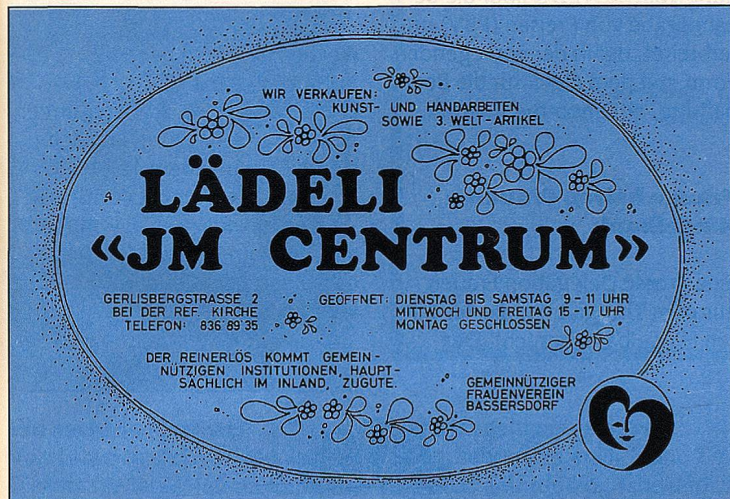


zu den Sommerferien am Teppich gearbeitet. Viele Frauen haben sich durch diese Arbeit erst richtig kennengelernt, Neuzugezogene haben erste Kontakte am neuen Wohnort geknüpft, und sicher hat das gemeinsame Tun dazu beigetragen, dass Frauen aus den verschiedenen Quartieren unseres Dorfes sich nicht mehr so fremd sind. Ein paar arbeitsintensive Tage brauchte es noch, bis die Konturen durch Aufnähen von Schnüren und Kordeln herausgearbeitet waren, und dann war das Werk vollendet. Ein unvergesslicher Tag war dann der 18. August für die Frauen, die beim Aufhängen des Bildteppichs dabei waren. Offiziell wurde der Teppich anlässlich des traditionellen Familienfestes des Frauenvereins im November dem Gemeindepräsidenten als Geschenk an die Bevölkerung übergeben. Wir genossen nun nicht nur die Freude, dass wir «unser Kunstwerk» immer wieder einmal betrachten können, sondern noch viel mehr zählt das Erlebnis, durch gemeinsames Tun und Ziel, wo es weder um Leistung noch um Geldverdienen ging, eine grosse Befriedigung und wertvolle Gemeinschaft erfahren zu haben, und was haben wir heute in unserer Zeit nötiger?

Sektion Igis-Landquart Fabriken

Ein ungewöhnliches Lädeli!

Im kleinen Häuschen mit der fehlenden Hausecke, unterhalb der reformierten Kirche, mitten in Bassersdorf, befindet sich die kleine, exklusive Geschenkboutique des gemeinnützigen Frauenvereins Bassersdorf.



1977 gegründet, aus dem Bedürfnis heraus nach einer ständigen Verkaufsstelle für die vielen gebastelten, gestrickten und genähten Arbeiten, die sich an den Bazaren so vorzüglich verkaufen liessen, entwickelte sich das Lädeli bald zu einer Geschenkboutique, für welche ein kleines Team verantwortlich ist.

Es wird dort eine vielfältige, zeitaufwendige Arbeit geleistet, sind doch die Verantwortlichen für alle Belange zuständig. Der Verkauf während der kurzen Öff-

nungszeit, vom Dienstag bis Samstag von 9–11 Uhr und mittwoch- und freitagnachmittags von 15–17 Uhr, ist denn auch das «Tüpfli auf dem i» für die engagierten Frauen, die einen grossen Teil ihrer Freizeit fürs Lädeli aufwenden. Wertvolle Kundenkontakte, Erfahrungen mit Lieferan-

ten und von Messebesuchen sowie das Aufspüren von kleinen und grösseren «Künstlern» und der Kontakt mit der ständigen Strick- und Bastelgruppe des Vereins machen viel Spass und bringen grosse Befriedigung. Das heutige Angebot ist sehr vielseitig, und es wird mit Sorgfalt darauf geachtet, der Benennung «Kunst- und Handarbeiten» treu

Das stolze Lädeli-Team



zu bleiben. Viele Einzelanfertigungen sind zu finden, und so kann man im Lädeli «Jm Centrum» an der Gerlisbergstrasse 2 noch echte Trouvailles finden. Auch ein kleines Sortiment von Lebensmitteln und Handarbeiten aus der Dritten Welt wird geführt. Nur in kleinen Mengen eingekauftes (leider oft zu unvorteilhaften Bedingungen) gewährt ein schnell wechselndes Sortiment, so dass man jederzeit Neues entdecken kann und «nur zum einmal ineluege» herzlich willkommen ist. Die vielen Mitarbeiterinnen im Hintergrund, die mit grossem Idealismus Handarbeiten herstellen, sind im besonderen

Freude und Spass

Eine grosse Schar Mädchen und Buben sowie erfreulich viele Mütter haben sich an einem schönen Juni-Mittwochnachmittag, auf Einladung des Frauenvereins Arth hin, zu einem unterhaltsamen Spiel- und Plauschnachmittag eingefunden. Bei herrlichem Sonnenschein (was diesen Sommer auch einmal möglich war) wetten die Kinder auf dem vielseitigen Spielplatzgelände bei interessanten Spielen und freuten sich natürlich am feinen Zabig. Die Mütter unterhielten sich bei Kaffee und Kuchen und folgten mit Spannung dem eifrigen Tun ihrer Kinder. Der ganze Nachmittag wurde zu einem grossen Spass

Masse in der Lage, flexibel auf Kundenwünsche und Trends einzugehen. So ist hier vieles möglich und selbstverständlich, was in einem kommerziell geführten Geschäft unmöglich wäre. Eine ungewöhnliche Chance wird hier wahrgenommen – zu guter Letzt fliesst der Erlös in die Kasse des Vereins, dessen Ziel und Zweck es ist, weniger Begünstigten zu helfen, wie die Vergabungen von etlichen Tausend Franken in den letzten Jahren zeigen. Besuchen Sie das aussergewöhnliche Lädeli des gemeinnützigen Frauenvereins in Bassersdorf! Wir freuen uns darauf.

Das Lädeliteam

für alle, wobei nebst der initiativen Arbeit des durchführenden Frauenvereins auch zahlreiche grosszügige Spender zum guten Gelingen beigetragen haben. Der sich heute vorzüglich präsentierende Spielplatz, welcher vor 11 Jahren vom Frauenverein Arth mit viel Frondienstarbeit und dank grosszügigen Mithelferinnen und Mithelfern erbaut werden konnte, bedarf jedes Jahr einiger notwendiger Renovationsarbeiten und auch des Einbaus neuer Attraktivitäten. Mit viel Idealismus und Hingabe wird jedoch Jahr für Jahr dieses schwer wegzudenkende Kleinod gehegt und gepflegt.

Frauenverein Arth
Marlis Kunz



Zentralvorstand

**Sitzung vom
27. August 1987
in Zürich**

Gartenbauschule

Damit die freie Zufahrt zum Laden und zur Schule nicht dauernd durch falsches Parkieren erschwert wird, wurde das richterliche Parkverbot für weitere 10 Jahre verlängert. Beat Vetterli, Rektor der GBS, bedauert es, dass die Kantone Luzern und Freiburg noch nicht dem Schulkonkordat beigetreten sind, da alle angeschlossenen Kantone Beiträge an das Schulgeld leisten.

DSA – Uri

Die Leiterin des Ateliers, Hedy Uhr, ist nach längerem Krankheitsurlaub wieder voll arbeitsfähig. Der Auftragsbestand ist gut. Am 16. September 1987 findet ein «Tag der offenen Tür» statt, an dem neben den Arbeiten der Schülerinnen auch die neuen Stoffkollektionen gezeigt werden. Neu nennt sich das Atelier «Couture créatrice». Den Namen haben die Schülerinnen kreiert.

Sektionen und kantonale Zusammenschlüsse

Alle Sektionspräsidentinnen wurden im August über folgende Änderungen beim Abonnementsdienst unseres «Zentralblattes» orientiert:

- Ab 1.1.88 werden Sektionsvorstands-Rechnungen erstellt (kostensparend). Dazu aber werden die Adresslisten der kompletten Vorstände gebraucht.
- Mutationen im Vorstand können jeweils bis zum 31. März mitgeteilt werden, womit das Abonnement auf das neue Vorstandsmitglied übergeht.

- Sektionen, die das «Zentralblatt» für alle Mitglieder bestellen, können die Mutationen ebenfalls bis zum 31. März melden.
- Ab Bestellungen von 50 Exemplaren verringert sich der Abonnementspreis um Fr. 2.– auf Fr. 14.–.
- Elisabeth Kupferschmid, Oberer Aareweg 14, 3250 Lyss (Tel. 032 84 66 34), ist zuständig für die Adresslisten, die ihr bis zum 31. Oktober 1987 zugestellt werden sollten. Sie beantwortet auch gerne allfällige Fragen betreffend den Abonnementsdienst.

Unwetterkatastrophe – Wilderswil: die Sektion hat selber einen Flohmarkt organisiert und einen Erlös von Fr. 10 000.– erzielt. Auch die Sektionen Münchenbuchsee, Ringgenberg und Saanen haben Hilfe geleistet. Alle Sektionen, die im Puschlav helfen wollten, wurden an die Kantonalpräsidentin von Graubünden, Marie Camenzind, verwiesen. Der Zentralvorstand setzt sich an einer Sitzung mit den Kantonalpräsidentinnen eingehend mit möglichen direkten Hilfeleistungen auseinander. Über das Ergebnis dieser Sitzung (10.9.87) werden wir die interessierten Sektionen informieren. Mit dem Tod von Lia Waldburger, Teufen AR, hat der SGF eine besonders einsatzfreudige und beliebte Sektionspräsidentin verloren. Der Zentralvorstand bedauert den Verlust tief. Erika Soland, Präsidentin des Aargauischen kantonalen Zusammenschlusses (AGF), übernimmt mit ihren Vorstandskolleginnen die Bearbeitung einer Vernehmlassung des Aargauischen Verbandes der Hauswirtschaftslehrerinnen zu Problemen der neuen Lehrpläne im Kanton.

Vernehmlassung

Dr. Fanny Leemann hat dem Zentralvorstand den Entwurf zur Vernehmlassung über die Revision der Verordnung vom 16.4.47 über Ausverkäufe und ähnliche Veranstaltungen (AV) sowie die Änderung der Verordnung vom 11.12.78 über die Bekanntgabe von Preisen (PBV) unterbreitet, der in der vorliegenden Form, mit dem Dank für die Bearbeitung, angenommen wurde.

Frauen helfen Frauen – Hindelbank

Eine grosse Delegation Frauen aus dem Thurgau hat die Anstalten Hindelbank besucht. Der

Führung durch den ganzen Betrieb schloss sich eine interessante Diskussion an. Das Gewerbe hat sehr gut gearbeitet, mit der bekannt hohen Qualität der Produkte. Der Kantonale Zusammenschluss Bern hat Hindelbank den Betrag von Fr. 1550.– überwiesen.

Muba 1988

Die aufwendigen Vorbereitungen für unsere Beteiligung im nächsten Jahr – an jedem Tag findet eine spezielle Veranstaltung statt – sollen an einer Klausur im Januar 1988 vom Muba-Ausschuss dem Zentralvorstand unterbreitet werden.

Ruth Ammann-Altwegg



«Soziale Kompetenz erlernen»

MENSCHEN

wahrnehmen
verstehen
beraten
begleiten lernen

werden Sie in unserer dreijährigen, nebenberuflichen

Ausbildung zum Sozialbegleiter

Im Februar 1988 beginnt der neunte Ausbildungsgang, in dem auch Sie durch Theorie und Praxis des sozialen Lernens, durch Kennenlernen verschiedener Methoden der Psychotherapie, durch Selbsterfahrung und Supervision für Ihre zukünftige sozialbegleitende Tätigkeit mit Menschen die notwendige

Soziale Kompetenz erlernen

und das Diplom als Sozialbegleiter erlangen. Verantwortlich für das vielfach erprobte und überarbeitete Ausbildungskonzept und für die Vermittlung der Lerninhalte sowie die individuelle Studiumsberatung zeichnet ein Leiterteam, bestehend aus erfahrenen und fachlich ausgewiesenen Erwachsenenbildnern, Therapeuten, Psychologen, Psychiatern, Sozialarbeitern. Den ausführlichen Studienbescrib und die Bewerbungsunterlagen erhalten Sie durch Einbezahlen der Schutzgebühr von Fr. 20.– auf Postcheckkonto Zürich 80-66698-4 (Vermerk «SB-Unterlagen») an das

Zentrum für soziale Aktion und Bildung, Stampfenbachstr. 44, Postfach 166, 8021 Zürich. Tel. 01 361 88 81



Bücher
Bibliographie
Bibliografia

Für Sie gelesen



JUBILÄUMS-INFO

Unsere drei Wünsche!

Die Sendungen zu allen drei Wünschen bitte an meine Adresse:
Liselotte Anker, Rosenmattstr. 12, 3250 Lyss

PS. Die Fahnen werden einseitig verwendet und sollten an allen vier Ecken
Bündel zum Zusammenknüpfen haben. Vielen Dank!

SGF 1888–1988



Lara Schicht
Wunschlos Mutter
Ungewollte Kinder-
der weite Weg zur Liebe
Vorwort von Kathrin Asper
Walter

Wunschlos Mutter

Von Lara Schicht, Verlag Walter. Die hier niedergelegten Erfahrungen und Erlebnisse sind vielfältigster Art und spielten sich in verschiedensten Situationen und sozialen Schichten ab. Die Frauen, die den Mut hatten, ehrlich zu berichten, haben folgende Berufe: Kosmetikerin, Technische Zeichnerin, Kauffrau, Journalistin, Studentin, Unternehmerin, Sozialpädagogin, Lehrerin, Hausfrau und eine Sozialhilfeempfängerin. Oft wäre die «soziale Indikation» für den Arzt möglich gewesen. Doch die Ärzte waren sehr behutsam und rieten, es sich gut zu überlegen und keine voreilige Entscheidung zu treffen. Es wird in diesem Buch weder für noch gegen den Schwangerschaftsabbruch polemisiert. Auffallend ist jedoch, dass all diese Frauen sich nach hartem, teils ausführlich geschildertem Ringen für das Kind entschieden haben – und dies oft gegen den Partner, gegen die Eltern oder Verwandten, gegen die Meinung ihrer Umgebung, ja sogar gegen die eigenen Zweifel und Ängste. Öfter ist daran auch die Partnerschaft zerbrochen. Die Wut über die Situation und immer wieder aufkommende Aggressionen gegen das Kind werden nicht verschwiegen.

Das alles geht unter die Haut, macht sehr nachdenklich und stellt das anthropologische und psychologische Bild, das wir von der Frau haben, in Frage. Darum nehmen auch der Münchner Gynäkologe Franz-W. Olbertz und die Zürcher Psychotherapeutin Kathrin Asper zu diesem Phänomen Stellung und machen deutlich, welch grosse Lebenshilfe diese Berichte bedeuten. Ein notwendiges Buch von Frauen auch für Männer. Dieses Buch polemisiert weder für noch gegen den Schwangerschaftsabbruch. Es weist aber mit seinen eindrucksvollen Erfahrungsberichten auf einen wesentlichen Aspekt hin, der in der Diskussion meistens übersehen wird.

IPASIN

Kreislauf-Tonikum + Kapseln

sind sehr nützlich bei

**Zirkulationsstörungen
Wallungen + Schwindel
nervösen Herzbeschwerden
Herzklopfen und
Schweissausbrüchen**
sowie bei
kreislaufbedingter Müdigkeit

Packungen à 30 Kapseln
(Monatskur) Fr. 27.90
Flaschen zu Fr. 14.50 / Kur Fr. 25.80
In Apotheken + Drogerien

Ein Produkt der Pharma-Singer AG

Leserbriefe

Unter dieser Rubrik möchten wir gerne kritische, aber auch lobende Äusserungen der «Zentralblatt»-Leser publizieren. Vielleicht findet auf diesem Weg eine weitere Möglichkeit zur Kommunikation statt.

Sehr geehrte Redaktorin, In Ihrem Blatt vom 8. August interessiert mich vor allem der Artikel von Richard Bertini über das Glarnerland. Als gebürtige Glarnerin muss ich die Art und Weise, in der das Glarnerland beschrieben wird, als hervorragend bezeichnen. Nachdem ich nun seit fünfzig Jahren im Zürcher Ober-

land lebe, leuchten die künstlerischen Erlebnisse aus meiner Jugendzeit in unvermindertem Glanz! Ich habe in den Glarner Konzerten die grössten Künstler hören und erleben dürfen. Ich kann deshalb Frau Mercier verstehen, dass sie sich so gut eingelebt hat. Gerade die Gemeinde Mollis ist ein interessanter Teil des Landes. Ich möchte Sie bitten, mir dieses Blatt vom Monat August zu schicken, ich werde dafür den Jahresbeitrag einbezahlen. Mit bestem Dank und freundlichen Grüssen. M. G. Auch wir danken für das neue Abo und freuen uns über das Lob. Die Redaktion

Ich bestelle 1 Jahresabonnement des «Zentralblattes»

Preis Fr. 16.–

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ: _____

Ort: _____

(Bitte in Blockschrift ausfüllen)

Senden an: **Büchler AG, 3084 Wabern**



Zentralblatt

des Schweizerischen Gemeinnützigen
Frauenvereins

Eine FÜR FRAUEN-Zeitschrift

Nr. 10 – 2. Oktober 1987, 75. Jahrgang
Erscheint monatlich
Erscheinungsort: 3084 Wabern
Auflage: 9900 Ex.

Adressen

Redaktion: Zentralblatt SGF,
Grabenhalde, 4805 Brittnau, Tel. 062 51 75 25
Verlag, Anzeigenverkauf, Vertrieb:
Büchler AG, druckt und verlegt,
Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern,
Tel. 031 84 81 11, Telex 911934
Telefax 031 54 45 62

Redaktion

Redaktorin: Heidi Bono-Haller
Layout: Heinz Staub

Verlag

Verlagsleiter Zentralblatt SGF: Wolfgang Grob
Objektleiter: Peter Wiedmer
Sachbearbeiter Anzeigen: Franz Anliker
Abonnentendienst: Erika Mühlethaler

Bezugspreis

Fr. 16.– im Jahr
PC-Konto 30-286-1, Bern
Kein Kioskverkauf

Herausgeber:

Schweizerischer
Gemeinnütziger Frauenverein

Zentralpräsidentin:

Liselotte Anker-Weber, Rosenmattstr. 12,
3250 Lyss, Tel. 032 84 22 20

Postschecknummern:

Zentralkasse des SGF: 30-1188-5 Bern
Adoptivkindervermittlung: 80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz: 50-1778 Aarau
SGF Jahresthema: 30-18965-5 Bern

Die nächste Ausgabe von SGF-Zentralblatt
erscheint am 6. November 1987

1810-444634

SCHWEIZ-SOZIALARCHIV
VORST.-DR.-E.-STEINEMANN
STADELHOFFERSTRASSE 12
8001 ZÜRICH

Adressberichtigungen nach A 1, Nr. 179 melden

AZ/PP

CH-3084 Wabern

Abonnement poste

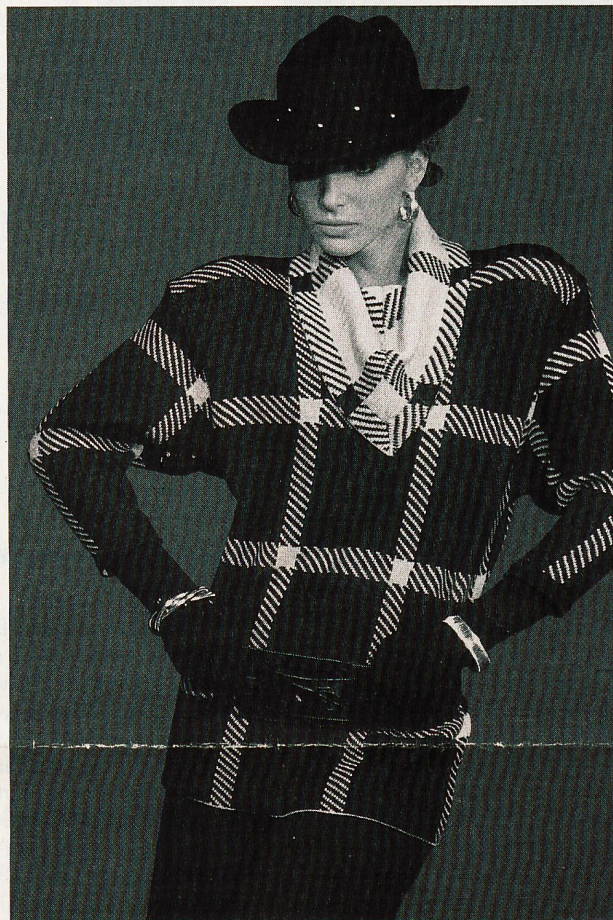
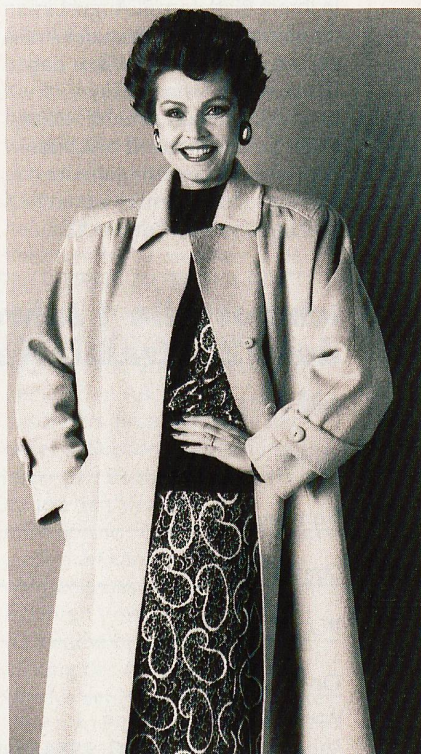
Imprimé à taxe réduite

Anspruchsvolles in grossen Grössen

Um den Wünschen einer anspruchsvollen Kundschaft, die grosse Grössen trägt, gerecht zu werden, hat man bei Madame für diesen Herbst/Winter vom Besten und Schönsten eingekauft. Für modisch orientierte Damen ist ein Gang in eines der beiden Spezialgeschäfte mit der grössten Auswahl in der Schweiz in hochwertiger Mode ab Grösse 42 bis 56 geradezu ein «Muss». Immer mehr Modefabrikanten spezialisieren sich auf «grosse Grössen». Madame pickt die Besten heraus und bietet die Kollektionen häufig exklusiv in Zürich und Umgebung an.

Wintermäntel und Jacken

Weichfliessende, elegante Wintermäntel werden in einem attraktiven Sortiment präsentiert. Der Schnitt ist vornehm, die Naturfasern sind perfekt verarbeitet. Samtgarnituren an Kragen und Manschetten schmeicheln der Haut. Gerade für die ersten Herbsttage stechen leichte Laqué-Übergangsmäntel mit giftgrün oder knallrotem Futter ins Auge. Und wer's etwas kürzer mag: Modische Karo-Flauschjacken – zum Teil mit assortiertem Schal und sportlicher Mütze – sind ein Herbstrenner.



Kombinationsmode in Strick in den Trendfarben Schwarz/Weiss, Reh/Nature

Überhaupt Jacken: Die tief eingesetzten Ärmel garantieren eine grosse Bewegungsfreiheit, und ob uni oder gemustert, sie sind ein verlässlicher Begleiter zu Jupe oder Hose.

Ein willkommener Herbstvorbote ist Strick. Bestrickend weich, verspielt, anschmiegsam ergänzt er in Form von weitem Kasak, Pullover, langer Hängerjacke die Basisgarderobe in den Trendfarben Cognac-Reh-Braun, Nature-Weiss und selbstredend schwarz-weiss und weiss-schwarz.

In den beiden Madame-Läden und in den Schaufenstern am Bleicherweg 17 und an der Bahnhofstrasse 63 ist viel Modisches zu bewundern. Ob für den Alltag oder für einen festlichen Anlass: die Auswahl für Anspruchsvolles in grossen Grössen ist verführerisch.

Fotos: Madame

Eleganter Wintermantel, vornehmer Schnitt, perfekt verarbeitet